

Der mongolische Strafvollzug sollte aus der Tradition dieses Landes erklärt werden

Interview mit Klaus Hübner, dem Präsidenten des Justizvollzugsamtes Nordrhein-Westfalen, zu Begegnungen im mongolischen Strafvollzug 2004

Für viele Deutsche ist der mongolische Strafvollzug heute keine fremde Welt mehr, und auch mancher mongolische Strafvollzugsleiter besuchte inzwischen den deutschen (genau: den nordrhein-westfälischen) Strafvollzug. Seit über zehn Jahren ist die Gefährdetenhilfe Scheideweg e.V. in der Mongolei aktiv und koordiniert ein Austauschprogramm. Ein Team mit deutschen Vollzugsexperten besuchte im Juni 2004 Strafanstalten der Mongolei. In einer kleinen Serie bieten wir Ihnen während der folgenden Wochen Interviews und Berichte der Mitreisenden. Hier zunächst das Interview mit dem Präsidenten des Landesjustizvollzugsamtes Nordrhein-Westfalen, Herrn Klaus Hübner.



Frage: Wenn ein deutscher Vollzugsfachmann den mongolischen Strafvollzug besucht, trifft er da auf eine ihm einigermaßen vertraute Welt, oder taucht er in eine völlig andere Situation ein?

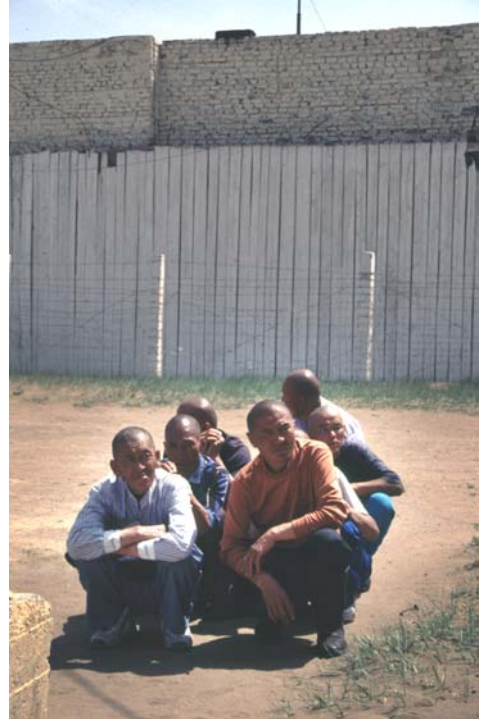
Hübner: Man kann den mongolischen und den deutschen Strafvollzug von ihren Ansätzen her gar nicht vergleichen, das wäre vermessen. Ich war zum ersten Mal dabei und hatte wirklich den Eindruck, in eine völlig andere Welt eingetaucht zu sein - in eine Welt, die ich sehr faszinierend fand. Vergleiche mit dem deutschen Strafvollzug will ich nicht anstellen. Dafür hat der mongolische Strafvollzug seine eigene Tradition, sein eigenes Wachstum und er sollte nur aus der Tradition des Landes erklärt und - wenn überhaupt - bewertet werden.

Frage: Der deutsche Strafvollzug hat sich den beiden großen Zielen 'Sicherheit' und 'Wiedereingliederung' verschrieben Welche Vollzugsphilosophie haben sie in der Mongolei angetroffen?

Frage: Ich bin in drei Anstalten gewesen, die sich in erster Linie einem Arbeitsvollzug gewidmet hatten. Das ist auch gerade im Übertage-Kohlenabbau in der dritten Anstalt der Fall gewesen. Dort werden Gefangene in erster Linie auf ein diszipliniertes Leben, einen strukturierten Tagesablauf und eine beständige Arbeit hin erzogen. Das ist mein erster Eindruck über Sinn und Zweck des mongolischen Strafvollzuges. Positiv überrascht hat mich eine ganztägige Schulung, die wir an unserem zweiten Tag in Ulaanbaator mit etwa 25 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, so der offizielle Ausdruck auch in der Mongolei, abgehalten haben. Da war so manches menschliche Potential vorhanden; so hätte ich den mongolischen Strafvollzug von seinem Ansatz her nicht eingeschätzt. Das war ein sehr ergiebiger Tag, und wir trafen auf eine Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des mongolischen Strafvollzuges, die mich hoffen lassen, dass sich auch inhaltlich in den nächsten Jahren Wesentliches tun wird. Die Tätigkeit von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern im mongolischen Vollzug ist relativ neu und geht in der Alltagspraxis der Vollzugseinrichtung noch ein bisschen unter, weil der Anstaltsvollzug bisher mehr auf Tagesstruktur und auf Arbeitdisziplin hin ausgerichtet ist.

Frage: Die Mongolei ist eine Gesellschaft im Umbruch, und auch der Strafvollzug hat teil an den gesellschaftlichen Veränderungsprozessen. Welche Herausforderungen stellen sich dem Strafvollzug der Mongolei? An welchen Problemen und Perspektiven wird gearbeitet?

Hübner: In einigen Gesprächen konnte ich den Eindruck gewinnen, dass sich der mongolische Strafvollzug verstärkt mit inhaltlichen Vorbereitungen in Bezug auf verlässliche Entlassungsprognosen beschäftigt. Wir haben immer wieder nachgefragt, wie der mongolische Strafvollzug mit Vollzugslockerungen umgeht. Dieser Begriff ist nicht unbedingt ein Fremdwort für den mongolischen Strafvollzug, aber Vollzugslockerungen werden doch eher noch als Vergünstigungen für Wohlverhalten im Vollzug angesehen. Bei diesen Vollzugslockerungen fehlt noch eine klare Struktur im Hinblick auf deren Notwendigkeit zur Entlassungsvorbereitung. In Bezug darauf haben wir bei unserer Schulungen, die wir auch in mehreren Anstalten gemacht haben, gute Ansatzpunkte formulieren können, die von unseren mongolischen Gesprächspartnern aufgegriffen worden sind. Ich könnte mir vorstellen, dass sich da inhaltlich in den nächsten Jahren manches tut wird. Für den verstärkten Einsatz von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern muss ein Betätigungsfeld vorhanden sein, das sich nicht in unmittelbarer Hilfen während der Vollzugszeit erschöpft, sondern das auch die Situation der Gefangenen nach der Entlassung im Blick behält.



Frage: Während der Zeit des Sozialismus war der Vollzug nach außen stark abgeschlossen. Inwieweit ist er heute für die Gesellschaft durchgängig und offen? Gibt es Ansätze ehrenamtlichen Engagements im mongolischen Strafvollzug, oder ist die Gesellschaft dort anders präsent?

Hübner: Das ehrenamtliche Engagement mongolischer Bürger ist wohl noch ein sehr weites Feld. Uns wurde in vielen Gesprächen ziemlich klar gesagt, dass sich der normale mongolische Bürger für den mongolischen Strafvollzug deutlich weniger interessiert, als dies möglicherweise hier in Deutschland der Fall ist. Von daher liegt eine ehrenamtliche Mitarbeit für den ganz überwiegenden Teil der Bevölkerung völlig außerhalb ihres Bewusstseins. Von daher muss man, glaube ich, über die Gefährdetenhilfe-Zweigstelle in der Mongolei einzelne ansprechen, um so im Laufe von Jahren ein kleines bescheidenes Feld von ehrenamtlichen Mitarbeitern aufzubauen. Die Distanz von nicht straffällig gewordenen Bürgern gegenüber mongolischen Strafgefangenen ist groß.

Frage: Strafvollzugsexperten aus der Mongolei sind wiederholt in Nordrhein-Westfalen zu Gast gewesen und haben Einblicke in den dortigen Strafvollzug bekommen. Ist beobachtbar, dass Impulse aus diesen Begegnungen in der Mongolei aufgegriffen werden?

Hübner: Ja das habe ich beobachtet. Uns ist im Strafvollstreckungsamt und auch in den Anstalten immer wieder gesagt worden, wie segensreich und fördernd die Tätigkeit der Gefährdetenhilfe Scheideweg in den mongolischen Vollzugsanstalten verstanden worden ist. Von daher hatte unsere Reisegruppe in der Mongolei einen ganz anderen Zugang, einen deutlich zugewandten und akzeptierten Zugang zu den Spitzen des Strafvollzuges ebenso wie

zu den Anstalten, die wir in der Nähe von Ulaanbaatar besucht haben. Ins weitere Flächenland der Mongolei sind wir nicht gekommen, aber das wäre vielleicht auch gar nicht so sinnvoll. Man sollte sich eher auf die Umgebung der Hauptstadt Ulaanbaatar beschränken, was die Gefährdetenhilfe ja auch tut. Reisen wie die unsere haben eine gute Ausstrahlungswirkung und ersetzen ein Stück des fehlenden ehrenamtlichen Engagements, und ich glaube, das wird in der Mongolei sehr honoriert.

Den vorausgegangenen Begegnungen ist auch die wirklich perfekte Organisation dieser Reise zu verdanken. In den vergangenen Jahren sind dadurch Standards erreicht worden, die wir jetzt ganz hautnah spüren konnten. Sowohl, was die Organisation der Reise durch die Gefährdetenhilfe angeht als auch die Koordination der vielen Treffen und der aufeinander abgestimmten Begegnungen innerhalb der Mongolei durch die dortige Strafvollzugsleitung.

Das war wirklich professionell gemacht, und darin war zu spüren, dass die Vertreter des mongolischen Strafvollzuges die Begegnungen mit der Gefährdetenhilfe und deren Mitarbeitern und mit uns, Herrn Biesebach, Herrn Wermke und mir, hoch geschätzt haben.

Frage: Lassen sich die Gefangenen in der Mongolei mit den Gefangenen in Deutschland vergleichen - in Bezug etwa auf Haftdauer, Altersstruktur oder Ausländeranteil?

Hübner: Ausländische Gefangene habe ich in den drei von mir besuchten Anstalten nicht getroffen - von ein oder zwei russischen Gefangenen einmal abgesehen. Das liegt möglicherweise auch daran, dass die Mongolei nach außen ein noch relativ abgeschlossenes Land ist. Das weitgehende Fehlen ausländischer Gefangener im mongolischen Vollzug hat natürlich auch etwas damit zu tun, dass sich die kriminelle Globalisierung in der Mongolei in dem Maße noch nicht durchgesetzt hat.

Was die Haftdauer angeht sind die Haftstrafen in der Mongolei schon für kleine Delikte enorm hoch. Sie reichen für Gewalt-, Raub- und Sexualdelikte deutlich über Strafmaße in der Bundesrepublik und auch über europäische Strafmaßstandards hinaus. Das Institut der vorzeitigen Entlassungen oder der Strafaussetzungen zur Bewährung ist formal in der Mongolei vorhanden, aber es wird doch relativ wenig Gebrauch davon gemacht.

Frage: Das Strafvollzugsgesetz der Mongolei ist in den zurückliegenden Jahren mit Unterstützung aus Deutschland weiterentwickelt worden. Nun ist die Entwicklung des Strafrechtes und des Strafvollzugsrechtes die eine Sache, und das Denken der vor Ort handelnden Mitarbeiter möglicherweise eine andere. Findet im Umgang mit dem Gefangenen tatsächlich ein Umdenken statt?

Hübner: Ja, das würde ich so bestätigen. In unseren Seminaren und Schulungen für eine ganze Reihe von Bediensteten der von uns besuchten Vollzugsanstalten habe ich mich persönlich davon überzeugt, dass dort ein großes Interesse vorhanden ist. Bei unseren Besuchen haben wir mit Gruppen von 10 oder 20 Vollzugsmitarbeitern rege diskutiert, sie haben interessiert zugehört und interessante Nachfragen gestellt. Es existierte eine große Zuhörbereitschaft, und mich haben die qualitativ hochwertigen Nachfragen überrascht, die von einem tieferen Nachdenken über die Vollzugssituation geprägt waren. Die mongolischen Vollzugsmitarbeiter haben ihre eigene Situation mit dem verglichen, was wir aus dem deutschen und dem europäischen Vollzugsbereich erzählten. Das lässt mich hoffen, dass sich da ein ausbaufähiges menschliches Potenzial entwickelt, wenn sich diese regelmäßigen Kontakte mit anderen Ländern und insbesondere mit Deutschland so fortentwickeln. Diesen guten Eindruck

haben wir in unseren Schulungen den Bediensteten zurückgemeldet, und das war, glaube ich, eine ganz gute Motivation für sie.

Frage: Die Begegnungen zwischen dem deutschen und dem mongolischen Strafvollzug hatten jeweils ein Thema, diesmal "Sozialarbeit im Strafvollzug". Vorausgehende Besuche hier und in der Mongolei hatten Themen wie etwa die Ausbildung der Bediensteten oder die Außensicherung von Anstalten. Welche Themen sollten bei zukünftigen Begegnungen angesprochen werden?

Hübner: Gemeinsam mit Herrn Biesenbach und Herrn Wermke habe ich über die wirklich sehr rückständige medizinische Versorgung für die Gefangenen in der Mongolei diskutiert. Herr Biesenbach und ich haben im Bereich der zahnärztlichen Versorgung ausgeholfen. Zahnschmerzen bei Gefangenen werden natürlich irgendwie beachtet. Aber ob ein Zahnarzt in einer Woche oder einem Monat kommt und schmerzlindernd eingreifen kann, das ist dem Zufall überlassen. Ich kann mir gut vorstellen, dass auch die medizinische Ansprache, was etwa die Ernährung betrifft, verbessert werden kann. In der Mongolei haben wir uns vorgenommen zu prüfen, ob Medizinern des Zentralkrankenhauses für den dortigen Strafvollzug eventuell in unserem Zentralkrankenhaus in Fröndenberg für einige Wochen oder Monate hospitieren können. Dabei würden sie dringend notwendige andere Standards der medizinischen Behandlung Gefangener kennenlernen. Deshalb hat dieser Punkt Vorrang für mich.

Frage: Vielen Dank für das Gespräch!

Der mongolische Strafvollzug: In den 22 Zentralgefängnissen befinden sich etwa 6.000 Strafgefangene, darunter ca. 250 weibliche Häftlinge und 100 Jugendliche. Die Vollzugsanstalten werden nach unterschiedlichen Regimen geteilt, wobei Regime 1 den leicht gesicherten und Regime 4 den höchstgesicherten Vollzug darstellt.

Zahl der Gefangenen in Regime 1: ca. 3.000

Zahl der Gefangenen in Regime 2: ca. 2.700

Zahl der Gefangenen in Regime 3: ca. 240

Zahl der Gefangenen in Regime 4: ca. 60

In den Zentralgefängnissen befinden sich darüber hinaus zwischen 700 und 900 Untersuchungsgefangene.

